



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Christliche Catholische Predig vnd Außlegung vber das  
Pater noster/ oder Rosenkrantz/ in Gespraech weiß  
zweyer andaechtigen vnd Gottsfoerchtigen Personen**

**Wagner, Bartholomäus**

**Costantz am Bodensee, 1600**

**VD16 W 62**

Predig oder Außlegung deß H. Vatter vnser.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-32878**

### Frag der Fürstin.

**W**irden / als nun die Fürstin den Pater noster von fernem scheinen sieht / fragt sie die Kramerin / was der Pater noster für Adels an ihm hab.

### Antwort der Kramerin

**N**ödigte Frau / dauon wer ewer Gnaden vil zu sagen: Dann nit allein der Adel vnd Tugendt der Stein hie zu mercken / sondern auch die Form vnd Zal der grossen vnd kleinen Stein. Aber das auch ihr geistliche Auflegung / wie ich das eweren Gnaden zu guter massen / wann es von nöthigen ist / erklähen könd.

### Frag der Fürstin.

**S**ag mir zum ersten / was seind für Stein ann diesem Pater noster.

### Antwort der Kramerin.

**E**s hat fänfferley Edelgestein / aber vnder den fänffen / seind andere kleine eingemischt / vnd hat in einer summen 50. kleiner Körner oder Bolen. Die fänff grossen Stein / werden genendt Calcedon / Carneol / Jaspis / Saphyr / Demandt / welche treffentliche grosse Tugendten in ihnen verborgen haben / die den Menschen zu hilff vnd trost kommen / so sie bey ihn tragen.

### Die Fürstin fragt.

**S**ag mir was für Krafft vnd Tugendt haben dann diese Steine

W

Ant



## Antwort der Kromerin.

1.  
Jaspis Eigen-  
schafft.

**J**aspis hat mancherley Farben/ aber doch ist der grün  
vnd durchsichtig der beste/ vertreibt das Fieber/ vnd  
Wassersucht/ den schwangeren Frauen ist er sehr  
nützlich/ dann er hilfft ihn das sie ihrer Burden desto ehe vnd  
leichter entledigt werden/ der solchen in reiner Keuschheit bey  
ihme tregt/ macht er angenehm vnd mächtig. Er vertreibt die  
Spensst vnd mindert die vnkeuschheit/ er verstelt auch den  
Blutgang/ wann er in Silber gefast/ bleibt sein Krafft desto  
größer.

2.  
Calcedons  
Beschrei-  
bung.

## Calcedons Natur.

**C**alcedon/ wie ewer Gnaden selbstes wol sich  
ist bleich/ vnd etwas schwarz dunkel/ vnd so man  
in am Hals tregt/ gibt er stercke wider allerley Feind  
vnd Widersächer/ er vertreibt gespenst der bösen Geister/  
vnd wann man ihn wermet so zeucht er die Sprewer an sich.

3.  
Carneols  
Proprietet.

## Carneols Natur.

**C**arneol ist dunkel rodt/ so er an einem Finger  
oder Hals getragen wirt/ legt er hin den Zorn/ vnd  
stelt allerley Blutflüß/ als auch der Weiber Blut-  
gang.

4.  
Saphyrs  
Wirkung.

## Saphyrs Eigenschaft.

**S**aphyr ist blau als der klare Himmel/ aber  
der ist d' beste/ welcher da hat kleine Wölcklein/ zu rot  
farb geneigt/ der weisse wölcklein hat/ der ist gut vnd  
vertreibt böse Geschwär/ er macht stark vnd wol leibig/ er  
behalt die Glieder des Leibs krefte vnd sterck/ Trug/ Neid  
vnd Haß/ leide er nicht Schloß Kercker Gefencknuß/ wie  
etliche meinen/ öffnet er wo Unfrid ist/ da macht er Frid/ er  
erholt die Augen frisch vnd gesund/ schmerzen der Lungen/  
vnd



vnd Weetag der Stirn verreibt er/so leidet er auch kein Schrecken/ wer ihn will tragen/ der muß keusch sein. Er hat das Lob vber alle edle Stein/ er vertreibt vnnatürliche Hitze/ er erquicket vnd erkület den Leib/ darumben ist er gut denen die das Kaltwehe oder Fieber haben/ das Herz sterckt er/ vnd macht es frölich/ vnd ist gut wider jedtlichen Wehtag/ der von Trawrigkeit herkompt/ die Geschwulst legt er nider wann man ihn gleich im Anfang darauff legt/ dem Giffte ist er zu wider vnd machts gar vnkrefftig/ wann man ein Spinnen in ein Bärlein thut/ vnd ein rechten wahren vnd bewährten Saphyr ein weil oben auff das Lädlin oder bore hilt/ alsbald stirbt die Spinnen/ er macht vnuerzag/ vnd vnüberwindlich/ er sterck das Herz vnd gemiet zu allen guten/ die Gedancken macht er Demütig/ das ist er weist den Menschen zu einem tugendsamen Leben.

### Adamants Natur.

**D**ER Adamant ist klein/ also/ das sein größe ist er funden gleich einer Haselnuß/ ist ein wenig dunkler dann der Christall/ doch schwarz glesin färbig/ ist so hart/ das er weder mit Eysen/ weder mit Fehr noch andern dingen gebrochen werden mag. Wann er vnder den Magnet gelegt wirt/ so bindt er ihn vnd laßt ihn nicht Eysen ziehen/ er vertreibt Forcht/ Schrecken/ bringt wider Lieb vnd macht Vereinigung.

Das seind nun der fünff Stein Tugende vnd Natur/ welche an disem Pater noster vnd Rosenkrantz hangende.

### Frag der Fürstin.

**W**ie gern hörte ich etliche Geistliche Lehr vnd Auflegung der Steinlen/ wills aber noch ein weil sparen/ vnd zuor hören von der Form vnd Gestalt

f.  
Adamants  
Natur.



des Paternosters / auch von dessen Nutzbarkeit / wie hoch  
wüirdig das herrlich Gebett vnnnd auch die Erzellung der  
ben Bitt seyen.

### Antwort der Kramerin.

**L**ERN Gnaden sollen wissen / das ich von gelehr-  
ten vnd andächtigen Leuthen gehört vnnnd gelehrt  
hab / das das heilig Vatter vnser vmb dreyerley  
sachen gelobt wird. Erstlichen von dessen wegen / der es ge-  
macht hat / das ist / Christi Jesu vnsern lieben Herren vnnnd  
Seligmachers / der es seine Jünger gleret hat / vnnnd also auff  
solche weis heissen betten. Zum anderen / vnnnd seines Nut-  
wegen / das es begreiffet in ihme als was notthwendig ist zum  
Heil des Menschen. Zum dritten / ist auch löblich vnnnd  
seiner Kürge wegen dann das andächtigt / Kurz vnnnd  
Demütigt Gebett / durch bringet die Wolcken des Himmels.

Nun wirts weiter in zwey Stück getheilt / als nemlich  
in die Vorred / vnnnd Form des Gebetts. Die Vorred ist der  
Anfang des heiligen Vatter vnser / als da man spricht /  
Vatter vnser der du bist im Himmel. Die Form vnnnd Weis  
des Gebetts / hat auch zwey Theil. Der erst ist in welchem  
wir bitten das vns Gott gute vnnnd heilsame ding / die vns zu  
Seel vnnnd Leib dienen. Im anderen bitten wir das er von vns  
alles Vbel abwende. Bitten wir erstlich in dem Vatter nos-  
ter das vns vier gute ding mitgetheilt werde / nemlich / das  
Gott der Herr in allen vnsern Wercken / thun vnnnd lassen  
geehrt / gelobt vnnnd gepriesen werde. Also das wir nicht vnser  
eigen Lob vnnnd Ehr / sondern GOTTES Ehr in allen vn-  
sern Wercken suchen / vnnnd ihme geben. Non nobis Domi-  
ne non nobis, sed nomini tuo da gloriam. Darumb spre-  
chen wir geheiliget / das ist / geehrt / gelobt vnnnd gewürdigt  
werde dein Nam / oder mache mich / O Herr heilig an Leib  
vnnnd Seel.



Zum andern bitten wir / das vns das reich der Himmel  
geben werde / darumb sprechen wir / zu kom vns dein Reich /  
das ist in vns / als wolten wir sprechen / dein Reich werde vns  
geben / oder gib vns dein Reich.

Die dritte Bitt begreiff in jr / das wir in vns halte vol-  
komne Gehorsame Gottes / darumben bitten wir / dein Will  
geschehe / das ist / dein Will werde in vns erfülle / wie in dem  
Himmel durch die Engel Gottes / welche ganz vollkom-  
menlich gehorsam seind / das wir hie auch also auff Erden  
Gott gehorsam seyen / als ob wir sprechen wolten / mach vns  
wie die Engel die in dem Himmel deinen Willen erfüllen.

Zum vierten bitten wir / das vns die Geistliche vnd  
Leibliche Speiß geben werde / des wegen sagen wir / vnser  
tägliche Brot gib vns Herz heute / als ob wir sprechen / gib  
vns die ewige Malzeit / die für vnd für / wehrt / vnd kein End  
mehr nimbt: Das ist nur das erst Stuck.

Im andern Stuck bitten wir / das vns alles Vbel hin-  
genommen werde. Es seind aber zweyerley Vbel / eins ist die  
Sünd vnd Missethat / welche schon volbracht seind / da-  
rumb sprechen wir / vnd vergib vns vnser Schuld / das ist  
vnser Sünd / sie seyen mit Worten / Wercken vnd Ge-  
danken gleich wie vnd wa geschehen / als wir vergeben vn-  
ser Schuldigern / hie solle gar wol für sehen / alle die jenige /  
so ihm nechsten nit verzeihen wöllen: Dann denen wirt  
Gott auch nicht vergeben ihre Schuld die sie wider ihn thon  
haben / sonderlich weil sie inn disem Püncclin rach ober sich  
selbsten begeren.

Das ander Vbel ist / die zukünfftige Pein vnd Straffe  
für die Sünd bitten wir / das sie vns vergeben werdt: Da  
wir sprechen / vnd führe vns nicht ein in Versuchung / das  
ist / das wir nicht eingefürt werden in solche versuchung / von  
der wir überwunden / vnd sonderlich in der stund des Todes:



Nun ist noch vberig das drit Vbel/welches ewig wehret vnd ohn End ist/als nemlich die Pein der Höll vnd ewigen Verdammus/vmb des wegen bitten vnd sprechen wir das sie von vnns genommen werden/vnnd sagen sonderlich/erlöß vns vom Vbel der ewigen Pein/dann die ist so groß/das sie nit außgesprochen werden mag/vnnd darumb so bitten wir/erlöß vns von dem Vbel / das ist erlöß vns vom Teufel vnd von der Höll.

Hie ist zuwissen das die bösen verkehrten Menschen alle ihr Zuuersicht/Frewd / Lust vnnd Lieb auff das zeitlich zergänglich vnnd vppige leben setzen/ vnnd nie kein einigen Gedancken auff die zweyerley/gemelten Pein tragen.

Der einem hie in disem Leben/das ist die kurz Zeit/des Vollusts/diser Welt/als wann sie gedencken das sie so bald müssen von ihrem bösen vnbusfertigen Leben vnd Gelüsten zeitliches Prachts lassen/auch derselbigen so kurz vnnd wenig genieffen/als dann bringt ihm solchs groß Pein.

Des gleichen auch die ander Pein die sie nach disem Leben empfangen/ist die/das sie müssen des heiligen Angesicht Gottes beraubt werden/dann alle Marter welche die verdampfte in der brinnenden Höll leiden ehut ihnen nicht so wehe als das die müssen manglen/des Göttlichen Anschawen/vnd der Aufferwöhlethen Himmlischen Gesellschaften gerathen vnd beraubt sein. So ist ihn auch das nicht die wenigste vnnd geringste Pein/wann sie gedencken/das ihr Marter vnaußsprechlich vnud ewig werth/ ja nimmer kein End hat / noch von derselbigen erlöste werden / als dann möchten sie Trost vnnd Hoffnung ihr Erlösung schöpfen/wann sie vergwisst das ihr Pein vnd Marter noch so vil tausent mal tausent Jaren/als vil Sandes auff Erdrich/vnd im Wasser ist/als vil tropffen Wassers im Meer/vnnd als vil Sternen am Himmel seindt / ein End wurd nemmen/  
das



das wehre ihnen als dann die größte Freude vnd Trost/ ja auch wann ein Stein so groß wer/ das er das ganz Erdrich/ vnd mehr bedeckte darzu allenthalben an den Himmel reichet/ vnd ein Vögelin vber hundert mal tausent Jar kheim/ vnd nime von dem Stein/ so groß als des zehen Theil eines hirsch Kernleins/ vnd fürte des hinweg vnd vber hundert mal tausent Jar keme es aber vnd hollet aber souil: Also/ das es innerhalb zehen hundertmal tausent Jaren nicht mehr hinweg fürte/ dann so groß als ein einig hirschen Kernlein.

Wann nun die verdampfte in der höllischen Pein einen gewissen sichern Trost hetten/ daß sie einmal sollten erlöset werden/ wann nemlich der grosse Stein/ von dem Vögelin genzlich inn obgemelter Weis verzert/ vnd hinweg geführt wurde/ so hetten sie ein grosse Freude/ das ihr Pein vil ringe vnd leichter wurde/ dann ewiglich vnd ohne ein Endest keiner Zall gleich/ aber leider diser Trost/ ist den armen dürfftigen verlohrenen Menschen/ von Göttlicher Gerechtigkeit benomen vnd ganz versagt.

Sie wissen auch wol das ihnen weder ihre Freund/ noch der Christlichen Kirchen gebet/ noch Göttliche Barmherzigkeit/ vnd Gnad nicht zu hilff kompt/ darumben sie heulen vnd weinen ohn vnderlaß.

Das ist billich ohn zweifel/ allen sündigen Menschen ein schwere erschrockenliche red zu hören/ vnd wol zu beherstgen aber sie seind leider offte so verrucht vnd verharzt in ihrer Bosheit/ ob sie gleich wol solches selbst bekennen/ das ihr Leben/ kurz vnd zergenecklich denochte bessern sie ihr Leben nit/ sonder machen ihn selbst ein ringen Sinn vnd Mut trösten sich selbstem sprechend auch du bist noch jung/ stark vnd gesund/ hast grosse ehr/ würde/ vil Haab vnd Gut/ auch ander Freude vnd Wollust des Leibs/ hast noch lange zeit vnd weil zur Besserung/ vnd trösten sich villeicht/ Gott hab  
E durch



durch den Propheten Ezechielen gesprochen: In welchem augenblick sich der Mensch bekehre vnd vber seine Sünden-  
 schuffe/ so wolle sie Gott ihme verzeihen/ vnd vergeben/ das  
 heilt ihn Gott/ zweifels ohne/ der weder leugt noch treugt/  
 aber wa vnd wen hat er ihnen ein gewisse zeit ihr Leben zu bes-  
 sern vnd ihr sünd zu beichten verheissen.

Varumben sollen wir vns von dem bösen argen sünd-  
 lichen Leben/ weil wir frisch vnd gesund seindt/ abwenden  
 vnd nit warten bis die sünd vns verlast/ sonder wir sollen  
 von Sünden selbst ablassen/ vnd andächtiglich sprechen/  
 Herz erlöse vns vom Vbel/ das ist/ vnn den Sünden/ wa  
 nun eins diß Pater noster vnd heilig Gebett spricht: Vnd  
 so grosse ding von Gott dem Herren bitt/ auch seinem neben  
 Menschen das klein vnd ring ding nicht versagt/ so er ihme  
 wol kan in dem selbigen zu hilff kommen/ vnd also Gott dem  
 Herren in seinen nechsten ehret/ so wirt er auch/ zweifels oh-  
 ne/ seines andächtigen Gebetts geweren/ wa aber eins diß  
 nicht thut/ vnd seinen neben Menschen in seiner Noth stecken  
 laßt/ so er jme doch wol handreichung kan thun/ was meindt  
 ihr gnädige Fraw das ihme der Herz antwort auff seine Ge-  
 bett. Er wirt ihme ohne zweifel/ auff das erste Püncklin ant-  
 wortten: So er bitt Herz mach mich heilwertig an Seel vnd  
 Leib: Auff solche Bitt/ wirt er sprechen/ nein das thu ich  
 nicht/ sonder ich will dich verdammen mit Leib vnd  
 Seel/ zum anderen wann er spricht vnd bitt/ Gib mir dein  
 Reich/ sagt er nein/ ich will dir die Höll geben/ zum dritten so  
 er bitt mach mich wie ein Engel/ so wirt er sprechen nein/ ich  
 will dich machen wie ein Teufel/ zum vierdten/ wann er bitt/  
 gib mir die ewige Ersättigung/ nein/ den ewigen Hunger/  
 zum fünfften/ da er bitt/ vergib mir oder vns alle Sünd/ sagt  
 er nein/ keine vberal/ es sey dann das du wider gibst/ alles vns  
 recht Gut/ darzu auch Barmhertzigkeit erzeigst/ vnd von  
 deinem



deinem eignen Gut etwas nach deinem vermögen den armen  
 mittheilst/ zum sechsten/ wann er bitt/ führ vns nicht ein inn  
 Versuchung am letzten Endt vnsers Lebens/ spricht er/ nein  
 ich will dem Teufel alle Gewalt über dich geben zu aller an-  
 sehung/ vnd betrübnuß/ ja das er auch dein Leib mit Ge-  
 walt in vil stücken zerzeiß/ zum sibendten vnd letzten wann  
 er bitt/ erlöse vns vom Teufel vnd Höll/ Antwort er nein/  
 sonder ich will dich verdämmen/ das du ewiglich in der Höll  
 brennen vnd bratten must.

Derohalben darmit vns nur die erste Lehr/ diß Pater  
 noster nuse/ vnd die ander nicht schade/ sollen wir vns fast  
 beflissen/ hie in der Zeit der Gnaden/ den Armen dürfftigen  
 gern geben/ so wirt vns auch von Gott widerumb hundert-  
 fältig gegeben.

Die Fürstin antwortet vnd fragt  
 weiter.

**D**u hast mir das Pater noster kurtlich gar schön vnd  
 auch fruchtbarlich inn zweyerley Verstand aufge-  
 legt/ vnd bin dessen sehr fro / doch aber dabey er-  
 schreckt worden/ dann ich biß hero selten oder gar nie solehe  
 vnd der gleichen Puncten darinnen betracht habe. Die mir  
 doch wol nutz vnd fast nochwendig weren gewesen. Ich hoff  
 genzlich Gott hab dich sonder nur gewisen: Dann das Pa-  
 ter nost mir je lenger vnd mehr geliebt/ vnd auß sonderbarer  
 Lieb gegen disem heiligen Gebett/ will ich diß Pater noster  
 nicht lenger lassen es kost gleich was es wöll/ doch solt du  
 mir was mehrs sagen/ was bey diser geheiligten vñ geweihten  
 dem Zal sibem lönd betrachtet werden.

Die Kromerin antwort.

**B**EY deser gebenedeyten sibendte Zal kan ewer Gna-  
 den sich erinnern der sibem Gaben des heiligen Geists/ bey der sibem  
 so mit Zal.

Was auß  
 Menschlich  
 lönd erinnere  
 bey der sibem  
 Zal.



so mit einem demütigē Gebett erwerben / des gleichē die siben  
Todsünd / welche dadurch vermitten werden.

Item die siben verdrung des rosenfarben vnnnd kostba-  
ren Bluts Christi / des Herzs / als in der Beschneidung / im  
Blut Schweiß am Delberg / in der Geißlung / inn der Erö-  
nung / in Annaglung der Händ vnd Füß / in der Deffnung  
der Seiten mit des Longini Speer. Es mag auch E. Gna-  
den bey vnd neben der sibenden Zal der siben Bitt betrachten  
vnnnd in ihr gütigs Herzs nehmen wann sie mit ombgehn  
Christum Jesum Gottes Sohn vnsern gütigen Herren  
vnnnd Erlöser / bekleid vnnnd geziert / mit der dörnin Kron  
Scepter / Creuz / dreyen Neglen vnd Speer.

Item bedencken bey der vil benandten sibendē Zal des  
Herzen Jesu in der Mef / vnd bey ihm sein werde Mutter  
Maria die Engel die Zwelff boten / die Marterer die Beich-  
tiger vnd Junckfrawen Item den Herzen aller Herzen vnnnd  
König aller König mitten vnder den Patriarchen vnd Pro-  
pheten / Aposteln / Marterer Beichtiger / vnd Junckfrawen.

Item bey der sibendē Zal erinere sich ewer Gnaden des  
Herzen Jesu / mitten vnder dem Vchslin vnnnd Eselin in der  
Krippen mitten vnder den Schriftgelehrten / im Tempel  
mitten vnder den Jüngern ihnen hie auff Erden zu dienen  
mitten vnder der Schar des Volcks / nit allein das gnaden-  
reich Wort zuuer kündigen / sonder auch gesund zumachen /  
mitten vnder den Jüdischen Bischoffen Annas vnd Cap-  
phas / mitten vnder den Schächern am Creuz / das er auß  
der Statt Jerusalem schmerzlich auff seinen heiligen Ach-  
sen getragen / vnnnd daran zwischen den zweyen Mördern  
gestorben.

Item bey vil gemelter sibendē Zal behersige auch die  
aller seligsten Mutter Gottes Mariam / mit ihren Schmer-  
zen vnnnd Herleid / als erstlich die Weissagung Simeonis /  
wie.



wie ihr nemlich ein Schwerdt durch ihr Seel solte gehn/  
zum andern das sie ihr liebes Kind Iesum vnsern Heiland  
dren Tag verlohren hat/ zum dritten/ da ihr verkündigt war  
die Gefencknuß ihres lieben Sohns/ zum vierdten/ da sie ver-  
nam die Geistlung vnnnd Krönung/ zum fünfften da sie höre  
von seiner Creuzigung/ zum sechsten da sie sach das er biß in  
die dritten stund am Creus hanget/ zum sibendten da sie sach  
das Longinus mit dem Speer sein herlige Seitten öffnet.

Item ihr mögt auch bey der sibendten Zal/ die sibem  
Tagzeit betrachten/ in denen wir billich den Herrē loben vnd  
preysen sollen/ als zu d Mettin/ Prim/ Ters/ Sext/ Non/  
Vesper/ Complet/ mit erinnerung was der Herr Iesus vn-  
ser Erlöser zu jeder Tagzeit vnnnd zwischen allen Stunden  
von vnser wegen erliden vnd eingenommen hat.

Item es mögen auch wol die sibem Pforten des Tods  
vnnnd Lebens bey vil gedachter Zal verstanden werden: Das  
seind nemlich die Löcher an dem Haupt/ die gleichsam Por-  
ten vnnnd Fenster/ in welche eintweder der Tod oder das Le-  
ben inget/ nach dem sie auch ein jedtwederer Mensch selbst  
regiert. Aber dise sibem Pforten seind/ die zwey Augen/ die  
zwey Ohren/ die zwey Naslöcher/ vnnnd der Mund.

Item die sibem Werck der Bramherzigkeit/ soll man  
auch bey diser Zal wahr nemmen/ so wol der Geistlichen als  
der leiblichen/ die ihr auß den Euangeliē lehrnet.

Die sibem fürnembste Frewd des ewigen Lebens/ vnnnd  
sibem gröste Pein vnnnd Marter/ der brinnenden Höll solt ihr  
bey diser sibem Zal wol zu Herzen führen/ auch sibem Gaben  
des erkleren Leibs vnnnd Seelen/ drey Gaben der Seelen/ vnnnd  
vier des Leibs/ vnnnd des gleichen noch vil mehr neben vnnnd  
bey den sibemnofft gedachter Zal wie ihr selbstē wol köndt  
erachten/ betrachtet soll werden.

Dise jetzt benanntten Pünctlin mögt ihrs hinder der  
heiligen



heiligen Mesß / oder auch sonst / bey der zibenden Zal der  
bitt des Vatter vnserß betrachten / vnd darunder mischen  
was sich verlossen hat / vnd wiewol vns solches alzeit gebürt  
zu thun / so gebürt es sich sonderlich vnd allermeist in der heil-  
tigen Mesß / in welcher man des Leiden Christi vnd sein gan-  
zes Leben / von Anfang bis zu End betrachte.

### Die Fürstin.

**S**ag mir liebe Kramerin / wie soll ich die kleine Stein-  
lin / welche vnder die grossen vermischet seind / frucht-  
barlich nutzen vnd brauchen.

### Kramerin antwort.

**G**nädige Fraw erstlich mag ewer Gnad bey den klei-  
nen Steinlein bedencken allerley Tugendten vnd  
Krafft der grossen Steinen die ich jeze noch leng er-  
zelt hab / also das alles vnd jede Zal der kleinen Stein zur  
steur den grossen Kronen.

Item wann ihr ein Steinlein nach dem andern ziecht /  
vnd fallen laßt / solt ihr von erst betrachten ewer vergangen  
Zeit / Jar / Monat / Wochen / Tag vnd Stund / was ihr dar-  
innen guts gethan / oder aber vnderlassen vnd verfaumet  
habe. Desgleichen auch fleißig erwegen wie vil ihr Sünde  
mit Gedanken Worten vnd Wercken ewer Tag begangen  
habe / von den wir alle Rechenschafft vor dem strengen Rich-  
ter Christo Jesu geben müssen.

Item ihr solt auch etwa bedencken / ewer gute Werk /  
die ihr vermittelß Göttlicher Gnad gethon / ihme darun-  
ten zu dancken als wann ihr nemblich Witwe Weysen Ar-  
me Dürfftige Leuth / Geistlich vnd Weltlich gegen ewerem  
Gemahel gnedigklich fürdert sie nach ewerem vermögen vor  
Gewalt schützet vnd schirmet / vnd ihme wo es noth thut /  
mit



mit Christlicher Milde/ vnd Güte/ seinem Herren vnnnd vngnad wehrt/ auch betrachtent dabey/ gleich wie in den dar ein Steinlein gerings herumb auff das ander geht vnd fällt also sey es auch ein Kurz zergänglich vnd vnbestendig wesen vmb das Menschlich Leben eins geht auff in Ehren/ vnd zu hand fällt es ab in den Tode/ in dem aber ein kleines Steinlin den anderē gleich/ ist bey den zu mercken/ dz kein vndscheid ist im absterben/ allein der wol lebt/ der stirbt desto bas/ die grosse Herren seindt domalen dem wenigsten Hirten gleich/ vnnnd wie etliche kleine Steinlin vber die grossen seind/ also geschichts gewohnlich offte vnd dick/ ja es ist zu fürchten/ das die/ so hie inn diser Welt für groß geacht/ inn abgrund der Hölle die nidersten werden.

Item bey der kleinen Stein menge/ mag man recht vnd wol beherrigen/ die manigfaltige Pein der Höllen vnnnd Purgawrs/ die vber die massen greulich/ schmerzlich vnnnd ohn endtlich/ auch in derselbigen die Menschen in mancherley weys gepeinigt werden.

Wann ihr aber ein Steinlein nach dem anderen fallen laßt/ so betrachtent/ ob ihr nicht jemandts vrsach zusündigen geben habt/ als mit frechem gschmuck vnnnd zierd der Kleider/ mit hoffertigem schedlichem Gebreng/ vnnnd mit anderen betrieglichen Geberden/ wie wir weltliche schlechte Weiblin offte vnd dick den mans Personen zu böser/ fleischlicher vnlaubern begird vrsach geben/ vnnnd wiewol es einer Fürstin vnd gnädigen Fräwen/ nach gwonheit Stands vnd Landes sich etwas mehr schmucken vnnnd zieren wol anseht/ so ist doch die Forcht Gottes vnd Bescheidenheit neben vnd bey der Kleidung sehr fast löblich/ dann ob gleich wol vnser Leib mit Gold/ Silber vnd dergleichen schön geziert wirt/ so ist er dannoch nichts anders dann stinkends Fleisch. Weil mich aber ewer Gnaden vor hin wol merckt ist/ ohn vnnnö-



ten/das ich weiter vil von disen dingen melde/ ihr mögt auch bey vilen der Steinlin bedencken/ die Zal ewer eigan leiblichen vnd geistlichen mengel oder gebrechen/ vnd sonderlich ob ihr ewer Seel nach noth/ mit Tugendten versorgt vnd geziert habt: Darumben auch die Stein des Vater nosters euch allermeist nutz vnd gut seind zu tragen/dann ihr leibliche vnd geistliche Krafft/weist euch zum guten vnd zeucht euch vom bösen ab.

### Die Fürstin fragt

**I**ch hab dein Red von Steinlein wol verstanden/ nun sag mir jesunder den geistlichen Nutz/ der Steine/ des Vater nosters auff das ich nach ihrer Krafft ein tugendfamer Mensch werde.

### Antwort der Kramerin.

**S**olches eweren Gnaden grundtlich zu erklären vermag ich nicht/ weil ich alle ihre Tugendt zu melden/ darzu auff ein geistlichen Nutz zu ziehen vnerfahren bin/ doch so vil ich mich verstand/ soll ewer Gnaden ein benügen haben/ vnd auß wenigen vnd kurzen/ vil vnd großer ziehen.

### Jaspis.

**1.** Was Jaspis für ein Natur Art vnd Eigenschafft hab vnd Geistlich bedeut. **J**aspis ersten/ wollen wir her nehmen den edlen Stein der gemeine aber vnd durchsichtige ist der best/ vnd dieser bedeut die Liebe/dann als die grüne Farb den Augen die beste vnd lustigste/ auch zwischen schwarz vnd weiß die mittelste ist: Also ist auch die Liebe Gottes vnd nächsten die aller nützlichste Tugendt/wann/gleich wie das Zweyg mit fruchtbar kan oder mag sein: Es sey dann das es auch grün an dem Baum sey. Also mag der Mensch kein gut Werk thun/ er sey



sey dann inn der Liebe vnd Gnad Gottes / dann ohne die Gnad vnd Liebe Gottes wirt niemandt selig / vnd mit der selbigen wirt auch niemandt verdampft. Die Lieb ist das Leben / vnd der Neid ist der Tod / Lieb ist das Liecht / der Neid ist die Finsternuß / die Lieb ist das End aller Gebott. Wie der Jaspis mächerley Farb hat / also hat auch die Lieb allerley Eigenschafften dann sie ist Gedultig / vnd freundlich / sie eifert nicht / sie schalcket nicht / sie blät sich nicht auff / ist nicht ergeizig / sucht nicht das ihre laßt sich mit erbittern / gedencet nicht arges / frewet sich nicht vber die Vngerechtigkeith / sie glaubt alles / sie hoffet alles / sie duldet alles / darumb wer nicht die volkommne Lieb hat / der ist noch vnder dem Gewalt des Teufels. Vnd warlich mit dem ist Gott nicht / wer nun ohn Gott ist / der ist in der Hölle / wie nun Gott der Herz alles guts in ihme beschleußt / also auch die Liebe die GOTT selbsten ist / begreiffet völliiglich inn ihr alle Tugendten. Darumb wann der Mensch die Lieb nicht hat / so seind jme alle andere Tugendten nicht nutz / hat er sie aber / so hat er auch die andere Tugendten alle / also was er guts würckt vnd thut seinem neben Menschen / es sey mit lehren / vnderweisen / rath geben / helffen / auß liebe Gottes / das alles macht er ihme zu eigen nutz.

Derowegen alles was vnns inn heiliger Göttlicher Schrift wirt gebotten / das wirt vns allein vmb der Liebe willen fürgehalten / damit wir sie alzeit halten. Vnd darumb weiß ich nicht O du seligmachende Liebe / mit was Lob ich dich rümen vnd preisen soll. Dann du hast Gott den Herren von dem hohen Himmel zu vns armen vnd verdampften Menschen herab gezogen / auff das du den selbigen von der Erden in Himmell auffärtest. Groß ist warhafftig dein Krafft / dieweil durch dich der Sune des allerhöchste sich gedemütigt vnd ernidrigt hat biß herab auff die Erden / damit der

D

Mensch



Mensch erhebt wurde bis inn den Himmel.

Jaspis vertreibt auch das Fieber / die böse Hit / der Kälte / der vnlaughteren fleischlichen böse Begirde / auch die Wassersucht der Geisigkeit / die böse fleischlichen Begird / ist gleich wie ein inbrünstig Fewr / das Fewr verbrennt das Kleid / die vnlaughtere Begird aber die Seel / die böse Begird wirt dem Menschen angeboren / darumb müssen wir sie / inn vns zämen meistern vnnnd überwinden / dann so wir fürsichtiglich handeln / werden wir bald sehen / wie wir vnserm Feind mögen leichtlich Widerstand thun.

Ist es aber sach das wir die Begird vns angeboren / nicht wollen zämen jha vns den Vollusten vnnnd Fleischlichen Begirden ganz vnnnd gar ergeben / so werden wir sie nicht meistern vnnnd herschen / wann wir aber also inn vns getheilt seind / alsdann werden wir mit vnserem eignen Fewr gebrennt / dann ein jedliche Begirde vnnnd Gelüste die der Mann gegen einem Fremdden Weib treget / oder ein Weib gegen einem anderen Mann vnnnd jungen Gesellen / sie seyen wer vnnnd was Standes vnnnd Namen sie wollen / wann die Begird bis zu dem Vollust / vnnnd Verwilligung kompt / durch welchen das beschloffen wirt / so ist die Begird allzeit ein Todsünd / vnd ob gleichwol die Begird noch nicht ins Werck gericht ist. Die fleischliche Begird hat ihr Auffenthalungen Rhüde vnd Frewd inn der Vnkeuschheit / vnd Lindigkeit / in Zierd der Kleidung / im vbrigen zärlen des Fleisch / in müßigang / in vilem schlaffen vnd vil andern vnzüchtigen fleischlichen Gelüsten / die das rieren greiffen / vnnnd halsen antreffen. Des gleichen hat sie auch ihr Wohnung in Fresserey / in riechen vnd schmecken / in Vollust der fünff Sinn / als in hören schendlicher Wort / Gsang / vnd Bulertieder in riechen wol schmeckender ding / in sehen schöner junger wolgestalter Leuth / in vnzüchtigem sehen der Glic



der vnd Drith des Leibs/welche die Natur verbiergt. Wenn nun eins also hüpfche ding sieht/ zu hand wil vnnnd begert es die zu haben/vnd also steigt in ihme auff der Geis vnnnd Begirigkeit. So bald man es vberkom̄t so wirt von einem solchen Menschen geboren die teuflische Hoffart/ vnnnd will alsdann vber andere geehrt werden. Zu dem will er wol essen vnd trincken/ vnd des Leibs wollust pflegen wider die Göttliche Gebott vnd Ordnung/ zum ewigen schaden vnnnd verderben seiner Seel/ vnnnd das alles fündert vnnnd bringt die Wasserfucht des Geis. Dann der Wasserfuchtig jemehr er trinckt/ je mehr ihn dürst/ ja er mag nicht gesettig werden/ also ist es auch vmb den Geisigen/ je mehr der selbig zeitlich Haab vnnnd Gut hat/ vnnnd bekompt/ je mehr er begert/ vnnnd mag derselbig nimmer erfüllt werden. Darumb ist ein solche Seel vnweislich die dem Leib seinen vnordenlichen wilken verhengt/ so doch der Leib billicher der Seelen/ als einer herrscherin vnnnd Rünigin des Leibs volgen sollte. Dann ohne zweifel/ wer dem Leib mehr dann zuuil nach hengt/ der erschrowet seine Feind/ das ist/ die böse Geister/ dann der Leib sucht Wollust/ vmb des wegen streit er auch jeder zeit wider die Seelen. Wann nun der Leib die Seel vberwindt/ so versfürt er sich selbst mit sampt der Seel/ vnnnd gibt sie inn die Hand vnd Gewalt des Teufels zu ewiger Pein:

Einem sollichen Menschen der seines Leibs Wollust pflegt geschicht gleich/ wie einem Käblin oder mast Viech/ die selbigen wann mans mehger will/ so treibt mans auff die beste Weide/ die man aber lenger will nutzen vnnnd brauchen/ die heft man in dem Staat mit hertem rauhen Jueer/ ein solche Meinung hat es auch mit den Menschen die inn die finster Höll gehören/ vnnnd von den teuflischen Wegern sollen/ getödt werden/ den laßt man ihren Mutwillen



auff guter/süßer/ feister Weide/ vnd Bollust aller ding ha-  
 ben/ aber zu seiner Zeit/ ertödt er sich mit dem ewigen Tod/  
 Was hilffts dann nun den Menschen / wann er schon nicht  
 Geiz überkommen hat/ die ganz Welt/ vnnnd sein edle Seel  
 dardurch ewig verdampft. O wie vil Menschen werden von  
 des Geiz wegen an Seel vnd Leib verderbt? mancher tracht  
 Tag vnnnd Nacht nach dem zeitlichen Gut/ vnnnd weiß doch  
 nicht ob es im schädlich oder nutz ist? zu vnsern leidigen ze-  
 iten seind sie gwohlich dem Menschen schädlich vnnnd ver-  
 derblich/ weil deren gar wenig seind / die sie recht brauchen.  
 Ist einer nicht Reich so betreugt er die Leuth / mit finansen  
 wider alle billigkeit / damit er nun etwas überkom vnnnd reich  
 werde. Was bekompt dann ein solcher? was verleurt ein sol-  
 cher? Er überkompt gleichwol das vnbestendig Gut/  
 verleurt aber dardurch die Tugendt der Gerechtigkeit / Er  
 sieht wol was er bekompt / er merckt aber nicht vmb was er  
 kompt/ er sieht wol was er raubt/ er spirt aber nicht was man  
 ihme stilt/ er nimpt dem Armen das zeitlich / der Teufel a-  
 ber nimpt ihme Leib vnd Seel/ vnnnd firt sie mit ihme in die  
 ewige verdammus. Ist einer groß im Gewalt als ein großer  
 Fisch vnnnd verschluckt die Armen als die kleinē. Fischlin:  
 Der soll wissen das noch grösser Fisch seind dann er ist/ die  
 werden inn auch verschlucken. Vnnnd also die kleine Fisch/  
 das ist / die Armen sein Speiß seind / also wirt er auch ein  
 Speiß der grossen. Über das alles seind die Reichthumb  
 diser Welt vnbestendig vnd zergenecklich. Dann mit grossen  
 Kummer/ Mühe vnd Arbeit werden sie über kommen/ noch  
 mit grösserer Forcht muß man sie bewahren/ vnd vilmalen  
 werden sie mit grossen Schmerzen verlohren. Zu dem wer-  
 den sie gwohlich wider das Heil der Seelen gewonnen/  
 dann ein solcher felt damit in die Strick des Teufels/ daruff  
 wer das Geld liebt / der hat seinen nechsten nicht lieb/ darzu  
 ist.



iffer vnderworffen vilerley Pein vnd Schmerzen / es sey jme  
 gleich lieb oder lied / dann man kein vorkund vnd anzeigung  
 der Gerechtigkait bey dem findet / in dem od bey dem d' Geiz  
 wont. Er vberkompt gleich wol Gold vnd Silber / verleurt  
 aber dardurch den Himmel vnd die ewig Freud. Jaspis hilfft  
 auch der Weiber Geburt furdern / das sie der selbigen bald  
 genesen vnd von derselbigen behendt mit Frewden enledigt  
 werden / dabey mag ewere Gnaden die sonderliche Neigung /  
 Lust vnd Liebe zu allen guten Wercken / verstehn / welche die  
 Trägheit vnd Darläufigkeit in denselbigen vertreiben / vnd  
 hergegen inn dem Christlichen Wandel vnd Vebungen je  
 lenger vnd mehr antreiben / wie vns dann die Heilig Götlich  
 Schrifft lehrt. Alles was dein Hand vermag zu thon / das  
 thu stätiglich / dan bey denen die in d' Höllen seind da du hin-  
 ferst / ist weder Werk / Kunst / Erkandnuß / noch Weisheit /  
 das ist / in der Höll oder Fegfeyr / kan vñ mag niemädt nichts  
 verdienstlich thon / daruff soll hie in diesem zeitliche Leben keiner  
 die Christliche Werk vnd lassen / auch wed Ansechtlich noch  
 Trübsal lassen abwendig mache / sondern vest / stark / vñ be-  
 stendig in demselbige verharren. Es soll auch einer willig /  
 lustig / vñ behend zu allen gute Wercken sein / vnd die nit von  
 tag zu tag auffschieben weil wir alle vbernächtig seind vnd  
 keiner vergwisst ist ob er den morgigen tag erreichen werde od  
 nicht. Derowegen soll sich kein Mensch verlassen auff ander  
 Leuth / sie seyen ihm so lieb oder so nahend wie sie wellend /  
 einer thue selbstens guts / weil er kan vnd mag / so weist er das  
 es geschehen ist / dann wer ihm selbst ein schatek vnd vntrew  
 ist / wem solt der gut vnd getrew sein? Niemandt / wann ihm  
 einer selbstens nichts nutz ist / wer will dan einem solchen nutz-  
 lich sein? Man vergift warlich bald der abgestorbenen / er-  
 barme sich einer in seinem Leibs leben nicht selbstens vber sein  
 Seel / wer will sich dann nach seinem ableiben vber die selbige



gen erbarmen? Darumb sollen wir das Laster der faulen Trägheit Christlicher Tugendten weit hin weg treiben vnd vns alzeit in guten Wercken üben.

Jaspis gibt auch sicherheit/ dem/ der in bey ihm tregt. Nun was ist sicherer/ dann ein gute/ reine/ lautere Consciens vnd Gewissen. Sie ist gleich einem stetem täglichen Wolleben. O wie ist sie so feins edels vnnnd kostbarlichs Wertlin? **Proverb. 15.** Dann die vbertrifft Silber vnd Gold/ ja alles was hie auff Erden für kostlich gehalten wirt. Was mag (sag ich noch ein mal) hie auff diser Welt/ schöner vnd rhühwiger sein dan ein gute Gewissen. Sie fürcht sich nit vor zeitlichen Schädē/ weder vor Schmachworten/ noch vor Leibs straff/ ja auch in tods nöthen wirt sie gesterckē/ vnd je lenger vnd mehr versichert/ in guter/ reiner Consciens vnd Gewisse wohnt vnnnd rñuet die Seel. Wann schon eins alle Menschen lobten/ vnd er hat da nebe ein böß gewissen/ was helfft ein solchē menschliches Lob? Nichts vberal: Herggegen wann ein jeder man scheidet/ vnd er ein gute Consciens Wissen hett/ was schadet ein sollichē ander Leuth schmechen? Gar nichten nit/ des Menschen loben/ bringet kein gehn Himmē/ noch dessen schelt wort in die Höll. Allein der Menschen gwispen mit guten oder bösen Wercken thut solches. Darumb will einer ein gut Gewissen haben/ so thu er guts/ vnnnd weich von Sünden ab/ Will einer nicht trawrig werden/ so leb er recht vnnnd wol/ Dann ein gut Gewissen ist allzeit frölich/ aber der sich in seinem Hertz vnd Gemüt schuldig weiß/ der ist nimmer sicher/ dan ein böß Cōsciens gfelt wed Gott/ noch de menschē/ nach d Natur vñ Eigenschaft des Jaspis/ angenehm/ vnd werden also forthin von ihme die Gespenst der bösen Geistern vertrieben/ das seind nemblichen die böse teufliche Eingebung der Sünden/ dann je mehr der Mensch rein vnnnd sicher inn seinem Consciens vnd Gewissen ist/ je weniger der böß Geist



Gewalt vber ihn hat. Ist er aber mit Sünden beladen / so zeucht ein Sünd die ander / vnnnd der böß Geist besitzet ihm sein ganz Herz / ja auch Seel / vnnnd reith ein gleich wie ein Pferd / also treibe vnnnd reith der Teufel ein solchen Menschen wa hin er will / von einer Sünd inn die ander / damit er keßlich verblende wirt / das er weder sein selbst / noch seiner Seelen verderben warnimpt.

Jaspis verjagt auch die Vnkeuschheit / dann von wegen gutem reinem Gewissen / vnnnd Christlicher Lieb / wirt die Seel vermassen erleucht / das sie anfacht die sünd zu meiden / versteht den schaden der Sünd vnnnd mercke gar wol / das von sollichen dingen / dauon sich der Leib belustigt / die edel Seel geißet wirt / vnd wie kurzer augenblick des vnkeuschen Lasts vnnnd vnreiner Begirde / bringt immer vnnnd ewige Pein / auch wol wissende / das **GOTT** der Herr an allen Drihen gegenwertig ist / vnd alle seine Sünd sicht / wie heimlich auch die beschehend / vnd ob er gleich gern wolt sünden / so findet er doch kein Drih / da **GOTT** der **HERR** nicht zu gegen währ / vor welchem er sich billich schämen solt zu sünden. Es seind auch zu gegen / so einer sündigt sein eigener Engel / die heiligen **GOTTES** vnnnd die Teufel darumb wann vns Fleischliche Begirde vnnnd Bollust vnreiner Lieb / ziehen zu der vnkeuschheit / oder aber zu andern Sünden vnnnd Lastern / sollen wir gedencen / das wir nicht vnser eigen noch vnser eigens Gewalt seind sonderlich weil wir **GOTTES** Kinder / vnnnd Diener vnnnd Dienerin des **HERRN** seind vmb des willen auch Gehorsame schuldig seind / dem der vns mit seinem kostbaren Blut erlöset hat / darumb soll in eine solchen Menschē / die Vernüßte wider das vnzam vñ gall fleisch / spreche / was gedēckstus wa wiltu hin? du bist nit deins eigene Gwalts / du bist ein Diener Christi / v du dich von dem Gewalt des Teufels mit seiner rosenfarbē blut erlöset hat / warum

D 4

wilt



wilt du wider inn sein verdammliche Gefencknis gehn vnd  
 ime vndehenig werde/ der dir die ewige Giori vñ Ehr/ in den  
 nen er sten eltern benommen hat/ vnd dir vmb die Sünd/  
 vnd fleissigen Dienst/ die ewige Pein geben wirt/ wann ein  
 Mensch solches fleissig betrachte/ so wirt er mit Gottes hilff/  
 ohne zweyfel/ von solcher vñnd der gleichen anfechtungen  
 entledigt/ doch ist sehr nusslich die Person/ orth alle vrsach  
 vñnd gelegenheit der vnkeuschheit/ zu fliehen vñnd meiden/  
 auch ime die fleischliche Gedancken auß dem Herzen vñnd  
 Sinn schlagen/ dann je mehr im eins nach gedencet/ je mer  
 es zur vnlauterkeit erzint wirt/ auff solche weis stillt auch der  
 Jaspis den Blutfluß der Weiber/ das ist alle vppige schnd  
 de böse begirlichkeit der vnkeuschheit. Diser Stein soll in Sil  
 bgr ein gefast sein/ Silber gibt ein guten Hall oder Thon/  
 vnd bedeut solchs ein gut Lob/ das ein jedlicher Mensch mit  
 sonderem fleiß behalten vnd bewahren soll/ das also Gut  
 der Her durch seine gute Werck/ mit sampt dem guten Lob  
 geehrt/ vñ der nechste gebesseret mög werden/ das ist nun des  
 edlen Jaspis Natur vnd Eigenschafft/ kurzlich nach Geis  
 lichem Verstand außgelegt.

### Des Calcedonij Natur.

2.  
 Calcedons  
 geistliche  
 Bedeutung.

**D**E R ander Stein vnder den fünffen heisse Calcedo  
 nius der ist bleich vnd schwarz dunckel. Man soll in  
 dem Hals tragen/ er bedeut vns nit vbel den Tod  
 oder des Todes Gedächtnuß/ oder Gestalt eines todten Men  
 schen/ wann man den bloß am Herzen tregt/ so vertreibt er  
 ohne zweyfel alle sucht der Sünden/ dann also spricht der  
 weis König Salomon. In allen deinen Wercken geschess  
 ten vnd Händlen gedencet das End vñnd Anfgang/ so wirt  
 du nichts sündigen/ dann der müste gar ein verurtheil  
 Mensch sein der ein Sünd thut/ wann er recht vnd eigentlich  
 betrachte



betrachtet seinen zu künfftigen Tode / ja der sicher wer vñnd doch sein Sünd ganz vnicher / wann niemandt weißt wie / we / wann oder auff was weiß vñnd was inn die Stund des Tods begreiffi / der Tod wartet / vñnd hinderschleicht vns an allen Enden vñnd Orthen / seind wir nun witzig / so sollen wir auch seiner alzeit an allen Orthen warten / dann der Mensch ist zum weyßesten vñnd fürsichtigsten / der sein End embfänglich betrachtet / wer nun den Tod / vñnd jüngste Gericht hie zeitlich / so er noch frisch vñnd gesund ist / recht fürcht / der bedarff der zweyen an seinem letzten End nit vast fürchten sonder wirt mit Frewden ihnen entgegen lauffen / dann durch Betrachtung des Tods / hüt er sich alzeit vor Sünden / vñnd übe sich hergegen in guten Wercken / vñnd damit wirt sein letztes End sicher vñnd frölich / aber die Boshafftigen Menschen die den Tod hie zeitlich / vñnd zu vorderst die Gnad vñnd Gutthaten des Herzen nit bedencken vñnd beherrigen / sonder deren vergessen / die werden inn ihrem letzten Stündlin mit solcher Plag geschlagen / das sie an ihrem ende ihrer selbstien vergessen / vñnweder an Gott / sünden / noch auch Xhew vñnd Leid gedencken / vñnd also in verzweiflung hinfcheiden / vñnd dem Teufel zu fahren.

Dieselben / vñnd leyder vns alle / betruget auch die hoffnung langes Leben die wir vnns etwa gewiß versprechen. Man findet selten ein Menschen wie alt er auch ist / der nicht meinet er wölle noch ein Jar leben / solche Hoffnung des Lebens / gibt vns der Teufel ein / vñnd betriegt damit vil die sich nit besseren / vñnd sparen ihr Besserung in das alter / darzu sie offte nicht kommen / aber inn den guten vñnd frommen ist kein gewisser zeichen der ewigen Seligkeit / dann ein gut sicher gewisse / an ihrem letzten Ende / vñnd ob man schon vil vñnd offte den Sündern solches vor sagt / so glaubens sie dennoch nicht / wann sie aber jekund sollen von himmen scheiden vñnd

E

sol



solchen Göttlichen Ermahnung mit mehr mögen nach kommen/ alsdann werden sie geren volgen/ vnnnd aber jes die selben verschmehent/ so erlangen sie letztlich die ewige Pein/ darinnen sie ewigklich müssen bleiben/ darumben ist vns vass nutz oft an den Todt gedencen/ dann/ als ich berürtet hab/ weist niemandt die Stund des Tods/ noch den Orth vnnnd Statt oder was Todes er sterben werde/ noch an welchem Orth/ ob er in Gnaden oder Sünden hinfahr. Solche Betrachtung/ hindert vil Menschen die schön des Leibs Gesundheit/ Stercke/ Bollust/ Reichthumb/ weltliche Ehr/ vnd hie zeitliche Ruh/ welches alles gwohntlich Kurz weret/ vnd bald vergeht/ wer nun wol sterben will/ dem ist vonnöten/ das er wol lebe/ dann der stirbt gewißlich nicht wol/ der ein böß arges Leben fürt/ wer aber ein From **GOTT** wol gefellig Leben fürt/ der stirbt/ zweifels ohne/ recht vnnnd wol/ dann wer **GOTT** den **HERREN** fürchtet/ vnnnd sich von Sünden behütet/ dem wirt an seinem letzten Ende wol sein/ aber des Sünders Todt ist der aller böße/ in Betrachtung des Tods sicht vnnnd erkentt der Mensch sein Natur/ das er nemblich nichts anders ist weder Raat vnnnd Aschen/ ja auch bleich wie die Aschen/ wirt also forchtam/ er vernicht sich selber/ wirt demütig/ milt/ gütig/ laßt alles zeitlich vnnnd zergentklich faren/ vnnnd wirt also bereit zu allem gutem/ wir sehen wol/ wann wir krank werden fürchten wir den Todt/ wöllen alsdann vns vass besseren/ vermögten aber nicht vor Schwachheit. So wir aber gesund sind vnd vns wol möchten besseren/ da wöllen wirs nicht thun/ darumb laßt vnns betrachten die Stund/ inn welcher vnser Seelen von diesem Leib scheiden müß/ vnd **GOTT** dem **HERREN** für Gerichte gestellt/ volgendes des strengen Urtheil vber die armen Seel gesprochen wirt. Fürwan wann wir solches vnnnd dergleichen/ sag ich/ zu Herzen fürten.



ten wir wurden vns besseren / das betrachten aber die vnse-  
 gen nicht vil / sonderlich / die so ihr blüent jugent dem Teufel  
 auff opffern / vnnnd die hoffen ihres alters erst dem H. V. N. n  
 wöllent geben / vil minder die / die ihr Jugent vnnnd auch ihr  
 Alter dem Teufel vbergeben / vnnnd G. D. E. im ganken  
 Leben auflaffen / Solche Menschen meisten ihren Leib vnnnd  
 Fleisch mit kostlicher Speiß / vnnnd zierend den mit kostbaren  
 Kleider / welchen doch die Würm bald hernach im Grab zer-  
 nagen : Hergegen vergessen sie ihrer Seel / die die Engel  
 im Himmel empfangen soltend / fürent sie die Teufel mit  
 Gewalt in ewige Verdammuß / solche mögen wol betrachten  
 wie vnser Leben hie so kurz / wie vn sauber / rauch vnd eng der  
 Weeg zum Leben / wie gewiß der Todt / wie vngewiß die stund  
 des Todes / dann wann sich eins am allerminsten versicht so  
 wirts von himmen gezußt vnnnd stirbt : solche wann sie bes-  
 trachten / wurden sie ihr Leben vil anderst anstellen / jedermä-  
 niglich fürcht den leiblichen Todt / aber der Seelen Todt  
 scheuchen wenig Menschen. Grossen fleiß wende man mit als  
 lerley Mittel für / das der eusserlich Mensch / das ist der Leib  
 nit sterb / der doch sterben muß / aber wenig seind die sich bear-  
 beitten / das der innerlich Mensch / das ist die Seel / welche  
 ewiglich leben soll / nit von dē schwären Bürde der Sünden  
 ferbe / man durchlese alle Bücher der heiligen Kirchen Leh-  
 rer / so findt man nichts besorglicher / dann das ein Mensch  
 so läßt darff inn ein solchen Stand Leben / inn dem er sich  
 fürcht zu sterben. Dann wie eins an seinem letzten Endt ge-  
 funden / also wirt es auch gewrtheilt. Nun ist aber vnnütz-  
 lich / das eins von den Wollüsten diser Welt gang zu den  
 Lüsten / vnd Himmlischen Freuden. Nun ist der Mensch bey  
 verliering der Seligkeit hie zeitlich deromassen dem Willen  
 G. D. E. S. gemess zu leben schuldig / das sein Seel  
 so bald sie von dem Leib scheidt / ohn alles Mittel von den  
 E 2 heilic



heyligen Engeln auffgenommen / vnd gefürt werde in das ewige Leben / wer sich nun in dem verfaunt / der thut ihm selbst grossen schaden / vnd wirts an seinem letzten End gar wol innen / so vil ding werden in seinem Gewissen fürbracht / die er hie zeitlich für nichten geachtet / vnd sich also nicht in ein bessers Leben geschickt hat / auff dise Weis werden vil tausent ihrer vergehenen Sünd halber verdampft die sie hie für ring geschert noch auch wissen wollen Sünd sünd sey.

Caledonius gwinda die rechts Handlungen vnserer widersächer / vnd vertreibt des Teufels Liff / der böß Geist kan vnd mag niemant überwinden / dann der sich ihme selbst gern ergibt seine Liff sind ober die massen. Er fürt den Menschen von erst nit mit öffentlichen schweren Sünden / vnd missenthat an / den er weiß wol / das er ihm als bald nit volgen wurde gehet sein weit herumb / bildet ihm fleischliche Begirde für / bis er in zu seinem Willen bringt / wann aber der Mensch sich des Steinlins gebraucht / vnd betrachtet seinen Todt / vnd der Sünden lohn / die ewige Pein / so mag er in leichtlich widerstehn / dann es mag niemant den Menschen überwinden / der sein selbst eigen Laster meistert / vil minder kan der böß Geist ein solchen übergwältigen. Die der anderen aber sind vnser widersächer vnd Feind dreierley / als nemlich vnser eigen Fleisch / die bößhafftig Welt vnd böse Geister die rhüen weder Tag noch Nacht / vnd ob gleichwol die Welt / noch böse Feind etwa rhüend / so rhüet vnd rast doch vnser eigen Fleisch nit / darinnen ist vnser höchster vnd grösster Feind / den wir ihn vnd bey vns selbst auffhalten / täglich speysen / vnd je mehr wir ihm zärtlen guthun / je mehr vñ heftiger er wider vns streit als nemlich mit unkeuscheit / trägheit vnd vil andern Lastern.

Die Welt sicht vns auff vilerley weg an durch vnser  
fünff



fünff Sinne / in denen wir vil auß vnordenlicher Seligkeit wider Gott begeren sie sicht ons auch an in hoffari deß Lebens / vnd vpriger Ehr. Nun ist die Freundschaft diser welt ein launere Feindschaft Gottes / dann das Herz kan vnd mag nit zweyerley Lieb die gesracks wider einander seind / empfangen / geich wie die Liebe Gottes / ist ein Brunn aller Tugenden / also ist die Liebe diser Welt ein Brunn qual / aller Laster / in einem solchen Menschen ist die Liebe Gottes nit / darumb ist die Welt vnrein / voll betrugs vnd falscheit / wehe den Menschen die ihr dienen / vnd ihrem Völlust nach lauffen oder lieben: dann wie wol ihre Diener von aussen sich also verhalten / als ob sie frölich weren / so ist doch inn ihrer Consciens vnd Gewissen der nagend Wurm / der nicht rhän noch rasten laßt / wegen ihrer verborgnen Sünd vnd Bosheit / wer aber disen edlen Stein braucht nach seiner Natur vnd Eigenschafft / wie zum theil beriert ist / der wirt / zwifels ohne / von allem vbel behüt.

### Deß Carneols Natur.

**D**er dritt Stein wirt genant Carneol / ist bleich <sup>3.</sup> Geistliche: <sup>Carneols</sup> rot / wie ein Wasser / in dem Fleisch gewesen / bedeut <sup>3.</sup> Auflegüg. <sup>Carneols</sup>  
 Vns die Christliche ohren Beicht mit ihren stücken  
 sampt ihrer Gehör / macht scham rot / welche inn der Beicht  
 sein soll / wegen der begangnen Sünden / die selbig scham ist  
 löblich vnd gut / tilget ab die Sünd / fürt vnd weist den Mens-  
 schen zu allen Tugenden vnd Erbarkeit / die scham aussen  
 der Beicht / ist auch ein sonderlich ehren Zeichen der Con-  
 sciens / sie ist ein Hieterin gottes leimden / ein Zier deß Les-  
 bens / ein Eis der Tugendten / ein Anfang der Frombleit /  
 ein Lob der Natur / ein Zeichen aller Zucht sie ist ein Schwes-  
 ter der Keuschheit / öffentlich Zeichen der rechten Einfeltig-  
 keit / ein Bezeugnuß der Buschuld / sie ist ein Zier der Tu-  
 genden /



gendet/doch in jungen Menschen scheint sie vil schöner vnd klarer/als in den alten/sie verbringt nicht böses vnd arges in ihrem Herzen/sie lehrt gute Sitten/Wort/Weiß vnd Gebährdt zu Züchigkeit. Darumb solten wir mit solcher löblicher Scham/alle Sünd vnd Missethat verdammen/vnd vns in Sünden nit entschuldigen/dann durch diese Scham wirt die Sünd gemindert/vnd durch die Schuld gemehrt/diser Stein von dem wir jetzt reden/bringt die Zäen im Mund wider an ihr rechte Statt/die Zäen so sie wol gesetzt/verursachen sie ein gute Red/wer aber mangel hat an den Zäenen/der kan nit wol reden/recht vnd wol reden/ist nichts anders/dann ein wahre demütige Beichte thun/vnd Gott den Herren loben vnd preisen/wer nun jetzt Scham halber still schweigt/der nemb diesen Stein in Mund/das ist lege hin die böse Scham vnd lehre recht beichten/so würt ohne zweyfel in ihme der Stein/Carneol legt hin vnd milttert den Zorn/wer nun ein rechter bußfertiger Mensch ist/dem seine Sünd leid seind/vnd auch recht beicht vnd büßt/der kan noch mag nit Zorn in ihme behalten/dann wegen seiner grossen Arhe vnd Leid/begere er in wahrer Demut das Gott der Herr seinen billichen Zorn von ihme abwend vnd gnädig sey.

Das kan nun nit geschehen/es sey dann sach das er seinen gefasste Zorn gegen seinem nechsten auch faren laß. Carneol verstopft auch den Blutfluß aller Sünden/sonderlich aber der Vnkeuschheit/dan einem bußfertigen Menschen gehöre zu weinen/fasten/bette/wallfahrten/arbeiten/welche Stuck alle/wie oben gemeldet/der Vnkeuschheit gestrackt zu wider sein/vnd die mit dem wenigsten nit zulassen/darumb soll man sich ditz Steinlins wol gebrauchen/also bringt es manigfaltige Frucht vnd Nut.

Den



## Von dem Saphyr.

4.  
Saphyrs  
Geistliche  
Bedeutung.

**D**AS vierdt edel Gestein/wirt Saphyr genannt/den  
scheinet wie der klare heiterer Himmel/vnnd ist blau  
oder liecht brun blau/bedeut vns stettigkeit/auch  
das vnser Herz vnd Gemüt zu den Himilischen dingen auff  
gericht sey/die selbige zu betrachte/wer darinnen wohne/wie  
vnd was ihr Frewd sey/wie wir zu ihnen auch kommen mö  
gen. Diser Stein hat vil herliche vnd löbliche Tugendt/er  
bringt den zerstörten Frid wider/vnd versöhnet die zwitrach  
tigen vnd vneinigen vmb des Frids nus wegen/denn so gut  
ist d Frid/das in allen rechtgeschaffne dinge/nichts löblich  
ers gehört/nichts lustigers begeret/nichts nutzlichs besessen  
wirt/darumb sollen wir vns beflissen/das wir von ganzem  
Herzen mit vnsern Nächsten Frewd halten/solcher Frid aber  
steht an dem/wann wir niemandt begeren böses zuthun/vnd  
ob vnns gleich jemandt etwas oberlästig ist/das wir solches  
in Gedult/wie die lieben Heiligen gethon haben/gütiglich  
vbertragen/dann zu gleicherweiss/wie wir vnserm eignen  
Leib sein gfund schuldig sein/also sein wir auch schuldig mit  
vnser nechsten Frid/vnd in allen guten Dingen einträchtig  
keit zu halten. Wo der Frid mit ist/da ist auch Gott mit/vn  
der den Hoffertigen Menschen ist selten Frid vnd Einigkeit.

Der Saphyr vertreibt auch vnnettürlichen Hiss/die  
grosse Hiss aber zeigt vns Geistlich an/die böse Begird/vnd  
Anfechtung in den schandelichen Lastern/als die zu der vn  
keuschheit/geiz/hoffart/zorn vnd has/vie wir von vnserm  
Leib vnd vnordentlichen Listen lieb haben. Er bricht auff alle  
Schloß der Sünden des bösen Geists vnnd der sündigen  
Welt/mie welchem die boßhafftigen Menschen heretiglich  
beladen vnnd gefesselt seind/wann sie anderst seiner Krafft  
brauchen/vnd Frid mie Gott machen/vnd mit ihnen selber



in ihrer Consciens/mit einer demütigen Beicht/die selbigen  
vonn Sünden reinigen wöllen/dardurch dann alle Bande/  
Schloß/vnnd Ketten zerbrochen werden/er stelt das Blut/  
das ist/er legt hin die böse Gewonheit zu sündigen/vnd rat-  
het darfür tugendfame Werck zu thun/er stellet auch den  
schweissen der Nasen/also das ein jedlich ding schmeckt/wie  
es dann an ihm selbst ist/darbey die Bescheidenheit ver-  
standen wirt/die allen Tugendten ihre rechte Maß vnd Or-  
nung gibt.

Dise gibt für maß/weiß vnd gestalt/zier vnd beständig-  
keit der Tugendten. Solche bescheidenheit aber/mag man  
nit bekommen/dann allein mit wahrer Demütigkeit vnnd  
Gehorsame. Er sterckt auch das Herz/vnd behelet es bey sei-  
ner Gerechtigkeit. Also das es inn allen dingen dem rechten  
maßstimpf/vnd von der Billigkeit vnd rechten nicht abweicht  
oder felt.

Das hören aber rein vnnd von Sünden lauter behal-  
ten/ist sehr nutz vnd gut/das Wort Gottes fleißig an zu hö-  
ren/vil vnd offtermal beichten/mehrig sein in essen vnnd trin-  
cken/in kleidern/gerne Almosen geben/embsiglich betten/  
vnd sich selber in guter Zucht halten.

Er vertreibt auch den vbrigen schweiß/bey dem schweiß  
verstanden wir auff Geistlicher weiß/die Trägheit vnnd  
Saumseligkeit zu allen guten Wercken/als da wir das gut  
vnderlassen/welches wir doch billich solten/auch etwa wol  
möchten thun/in dem wir vns nicht stättigs in Tugendten  
üben/sonder fallen von einer Todsünd in die ander/verlieren  
also vnsern guten Leumbden/vnd machen damit vns selbst  
ein Wohnung der bösen Geister vnnd Speiß des höllischen  
Feurs.

Er vertreibt auch die Weilen vnd Geschwulst der Hof-  
fart Ehrgeizigkeit vnd Eigenrümbs/so dem sich der Mensch  
auf



auff Stolsheit vber sein Nechsten erhebt. Die Hoffart ist warlich ein böß Kraut/ sie gebirt Neid vnd Haß/ vnd kan die Frombkeit vnd Tugendt nit leyden. Darumben hasset sie Gott den Herren weil sie ein Wurzel alles bösen ist/ dann von ihret wegen ein grosse menge der Engel von dem hohen Himmel gestürzt/ vnd zu Teufeln worden seind/ der Hoffart Gespill ist der Neid/ dan es nit kan noch mag sein das ein Hoffertiger ohne Neid sey / dann der Hoffertig liebt den Stols vnd Obermüt/ vnd fröwet sich ab des andern Unglück/ vnd begert vber andere zu herrschen.

Er vertribt auch das Gift: Nun was mag doch einem Christen vergiffter vnd schädlicher sein / dann seinem neben Menschen alles vbel nach reden / dann mit offer Red tödtet ein Menschen drey zu mal: Erstlich sich selber/ nachmalen den/ dem er sein Ch: abschneidt/ leystlichen auch des zuhörer. Die Nachreder haben ein Nater Zungen die sie nit anders bewögt/ als ob ihr zwü weren: Dann sie loben vnder angesicht/ verachten vnd schmähen hinderzuck/ vil vbel vnd grosser schaden koupt von der falschen Zungen her/ dann der Affterreder vnd dessen zuhören tragen beyde den Teufel auff der Zungen vnd ist einer so gut als der ander: Darumb ist das Laster genzlich zufliehen vnd meiden/ weil es wider Gott/ vnd den Menschen ist. Das affterreden ist ein Feur im Herzen/ ein Schwerdt im Mund/ vnd ein Giffte in Ohren/ dann ein solche Zung brinde/ quellet vnd macht ihren eignen Herzen vnrhüwig / darumb gibt ein jedlicher Schender vnd Schmäher/ vber sich selber Zeugnuß/ das er ohn Lieb hie lebt.

Der Saphyr heilet auch die bösen Augen/ scheint inn vns Fräwlein/ am allermeisten die teuflische Hoffart / der schönen kostlichen Kleydern / dann wir sehen gern küpfe/ zergensliche ding/ vnd vnser grosse Sorg/ vnd Begird ist/

F

das



das wir gesehen vnd vonn maniglichen gelobt werden/  
darumben zieren vnd schmucken wir vns mit allem fleiß/  
vnder dem Angesicht aber/ vñ an der Stirnen am aller meis-  
sten/ vnd das ich es mit einem Wort sag/ vmb vnd vmb an  
allen Dreyen so vil wir könden vnd mögen.

Sollichs alles / wie ich gemelt / legt diser Stein ab/  
so man ihn anderst recht brauchet / vnd lehret ein Menschen  
sein eigen Mängel inn Wahrheit selbst recht erkennen / ja  
sich selbst anschawen vnd bey der Nasen nemmen / das war-  
lich die beste Kunst ist / dann der Mensch ist vil löblicher dem  
kündt ist sein eigen Blödigkeit / weder wann er der Sonnen  
vnd Steren lauff / der Kreiter Krafft / Würckung / vnd aller  
edlen Gestein könde / dann wann sich der Mensch selbst recht  
erkennt / so hat er ohne zweyfel / ab ihm selber mißfallen / vnd  
besticht sich vor allen dingen Gott zu gefallen. Weil er aber  
sich selbst nicht ansicht / gefelt er ihme selber so wol / das er  
hergegen Gott dem Herren desto mehr mißfelt / aber es kompt  
die Zeit das er Gott vnd ime selber vber die massen mißfal-  
len wirt / das geschicht alsdann / wann ihn Gott vmb seiner  
Sünd willen verdampft / vnd nachmalen in der brennenden  
Höll immer vnd ewigklich brinnen vnd bratten muß. Es  
seind aber dreyerley vrsachen / das sich der Mensch selbst  
nit erkennet / als / zeitliche vnd weltliche Wolfart / der vnbe-  
stendige Güter Begirlichkeit / vnd des Herren Torheit / des  
gleichen hindern auch / das sich der Mensch weniger erkennet  
die schöne der Gestalt / der groß Günst der Welt / die frisch  
Jugent / vnd die grosse Reichthumb.

Die böse Gewohnheit der Sünd vnd Laster wirt nit  
bald vnd leicht gespürt / von dem der es auff ihm hat / als  
bald er aber von dem Laster ab laßt / vnd sich von dem ab-  
wendet / so wirt er aller erst gewar wie groß das Laster / vnd  
Ellende seiner Seelen gewesen ist.

Der Stein / von dem wir nun sekund handlen / ver-



reibt auch den Wehetag der Stirn/ das ist die Scham/ so das aller größte Laster an vns Weible ist/ dann mit dem werden wir gleich den gemeinen Wesen/ die alle Scham zu rugg schlagen. Solches alles aber kompt her/ wie zuuor beriet ist/ von der stinckenden Hoffart.

Er verreibt Neid vnd Haß von dem Menschen/ vñnd zündt in ihm also die Göttliche vñnd Bräderliche Lieb/ dessen Nuß nichts bessers auff Erden sein mag/ dann wo die Liebe ist/ da ist auch Gott/ wo aber Neid vnd Haß ist/ da ist der Teufel/ wann nun diser zweyen einer außgehert/ so geht der ander ein/ dann es muß se sein/ das ein Mensch einweder Gott oder den Teufel bey ihm habe/ vñnd se einen beherberge in seinem Herzen/ welchem er nur hie die Herberg gibt/ der selbig wirt ihm auch Herberg vñnd Wohnung geben inn seinem Reich/ aber deren Gasthaus ist gar vngleich: Gott der Herr gibt seinen Gesten/ die ihn hie auffgenommen vñnd beherbergen: den herbergt haben/ in seinem Reich die ewige Freud vñnd Seligkeit/ der Teufel aber füret die seinige in abgrunde der Hölle/ dort beherbergen zu ewiger Verdammnuß. Darumben ist das vil gemeldet edel Gestein löblich vñnd gut/ so mann sein Tugendt vñnd Krafft recht brauche. Er wirt genandt ein Stein der reine Keuschheit/ zu einem Zeichen das die so ihn bey sich tragen/ sollen vñnd müssen keusch vñnd rein sein/ ein jedtliches nach seinem stand/ es sey darnach Junckfrawen/ Eheleuth/ od Witwe/ dan wie Keuschheit diser dreyen Ständ wirt auff vil vñnd mancherley weg geschmecht vñnd groß Vbel darinnen begangen/ als man dan vil dergleichen personē offtermalen erfaret/ das es warsich mit solchē gar sorgklich ist/ dan wir Fröwlin solche heuchliche vñ verborgne Sünd/ auß geschäme/ wie es bey verlust ewiger Seligkeit noth ist/ nit beichtē vñ also vnser Seelen vber die massen vast beschwären. Der Saphyr sterckt auch ein menschē/ in allem gutē/ dan so er in obgemelte seinē tugentē et-



was giebt vnd von Sünd vnd Lastern mit einer demütigen  
Beicht gereinigt wirt/ so gibt ihme Gott der Herr Kraft vnd  
Gnad/ das er von Tag zu Tag von einem tugendtsamen  
Leben fortschreit/ vnd kompt also inn ein gute Gewonheit/  
das ihn leutslich das gut ringer and leichter dann das böß zu  
verbringen ankompt. Dann ein jedtweders guts Werck/  
hat in ihme eigen Lust/ Liebe vnd Frewd in Gott: Aber her  
gegen ein jedtelichs böß Werck es sey gleich Gedanken oder  
Wort/ das hat an ih in ihm sein eigen Pein/ des Herzen  
quellen vnd Nagen des gewissen. Darumb zum Beschluß  
macht der edel Saphyr des Menschen Gemüt vnd Herz  
demütig/ sanftmütig vnd gedultig/ dann durch Übung obs  
gemelter Tugendt/ so in diesem begriffen/ lehret der Mensch  
Gott seinen Schöpffer vnd sich selbst erkennen/ da sindt  
er was er ist/ wie er sich gegen Gott vnd seinem neben Men-  
schen halten soll/ demütigt sich auch vor Gott/ der sonderlich  
den Hoffertigen widersteht/ vnd wirt also ein solcher Mensch  
Gott vnd dem Menschen lieb vnd angenehm/ kompt leutslich  
in diesem tugendtsamen Wandel zu ewiger Seligkeit.

## Von dem Adamant:

5.  
Adamants  
Geistliche  
Bedeutung.

**D**ER fünfft Stein ist ein Adamant/ vnd entwürfft  
den Bußstand/ dann Christus allen Glaubigen pre-  
digt nisi poenitentiam egeritis. Wo ihr nit werdet  
Buß thun/ werdet ihr verderben. Wie der Adamant Stein  
von Natur gar klein ist/ also solle auch der büßfende Mensch/  
in diesem Leben/ in dieser Welt bey ihme selber klein scheinen/  
in keinem ding sich hoch brechen/ von ihme selber nichts hal-  
ten/ allezeit sich demütigen vor Gott vnd dem Menschen/  
den Spruch Christi bedencken/ nisi conuerſi fueritis: Es  
sey dann das ihr werdet wie die Kinder/ so köndt ihr nit ein-  
gehn/ in das Reich der Himmel.



In den Himmel ist ein kleine Port, also das der Herz selbst  
vergleicht/ einem nadel Loch / dardurch kein Hoffertiger/  
Prachtiger/ Mächtiger wirt können eingehn/ sonder die sich  
den kleinen Kinderen vnd Christo selber im Leben verglichen  
haben. Von Christo lisset man/ er habe sich gedemütiget/ die  
Gestalt eines Knechts angenommen/ ja wie ein Würmlin er-  
schinen/ also die durch das enge Thürlin eingehn wollen/ so  
einem nadel Loch verglichen/ müssen sich demütigen/ wie  
ein regen Würmlin/ alsdann werden sie erhöcht. Ein Waag  
hat zwo Schüssel/ je mehr man Gewicht inn die eine legt/ je  
höher die ander vber sich geht/ also der in die Waag seines Le-  
bens/ legt grosse Gewicht/ Verachtung der Welt/ Creus/  
Leiden/ Spott/ Schand von der Welt/ vnnnd der Mensch  
achtet sich keiner Ehr diser Welt / der legt solche Centner  
Stein ein/ das die eine Waag vber sich schlecht/ inn die Höhe  
des ewigen Lebens.

Solchen Adamant oder Demut hat Christus zu tra-  
gen befohlen/ in demer zu allen Menschen geredt hat: Lehret  
von mir Demut/ tragt Demut bey euch: Vnnnd zu den  
Jüngern/ ich hab euch geben ein Exempel der Demut. Es  
mögen wol grosse Herren ihnen dise blinde Rechnung ma-  
chen/ vnd dergleichen Eichene anschleg haben/ sie seyen gros-  
se Herren in dem Hand stehn/ ganze reiche/ grosse Stätt/ köns-  
den die Vnderthonen bereichern oder an Bettelstab sampt  
Weib vnd Kinder bringen/ dienst geben/ oder beurlauben/  
ihnen auß verblendnuß des Teufels kein gwissen nehmen/  
ja vermeinen sie haben ein gut Werck gethon/ aber wann sie  
den Demut tragen/ werden sie entgegen das wider Spitt ge-  
denken/ es sey ein Höherer dann sie seind/ der köndts ewig  
Arm machen/ ewig verstoffen inn Abgrund der Höllen/ weil  
sie den Armen/ vnuerhörten vnschuldiger wais verstoffen ha-  
ben: Fürchtet den der beydes Leib vnd Seel kan in die Höll  
werffen.



Ach der einmal verstände / was Demut für ein reich-  
tumb bringet im ewigē Leben / der würd gern hie sein ein Thür-  
geschwell / die Menschen lassen auff ihme vmbgehn. Vnd  
das aber vil Menschen solche nit erkennen / kompt her das der  
Teufel verblendet / vnd verzaubert / nit anderst / als die Zau-  
berer vnd Gaugler ein Verblendnuß zeigen / ein Strohhalm  
für einen Wisbbaum.

Der Adamant ob er schon hat ein eisenfarb / so hat er  
doch auch ein Schein / gleich einē liechten Christall / also ein  
büßender Mensch scheidt wol vor der Welt verachtlich /  
schlecht / auff den die Welt kein achtung hat / aber er scheint  
inwendig von gnaden Gottes / heller dan die Sonn. Johannes  
der Gottes Leuffer in der Wüsten vnd andere Einsidel ha-  
ben ein streng Leben gefürt / auß der Welt gangen / in die Ei-  
nobe vñ Höler sich verkrochen / von der Welt verachtet vnd  
verspottet worden / wegen ihrer strengen Bußwerck / aber in-  
wendig den Schein der G. erlangt vnd bekommen. Ein Ge-  
bährendes Weib / die auff dem Marter Beth ligt / ist durch  
auß nit geziert / wañ sie soll gesehen werden / auff solche weiß  
wurd man sie verspotten / aber neben dem treget sie vnder dem  
Herzen ein schöne Frucht / wann es den Lauff erreicht / ist es  
ein Engele Gottes. Also ein büßender Mensch / der täglich  
auff dem Marter Beth ligt / ist in der Buß / scheint wol vor  
der Welt vngestalt / aber die Buß bringet ein schöne Frucht / ab-  
so / das solliche Werck / durch Christi Leiden werden Engli-  
sche Werck. Ja wie ein gebährende Fraw die ding aller für  
bitter / saur helt / die ihr vor ein Frewd gewesen. Also ein Buß-  
fertiger Mensch / achtet die Sünden / die ihme vor lieblich ge-  
wesen / für lauter Gallen vnd Enzian. Der zu vor Dn zucht  
geliebt / vñ andere Sünd wie sie heißen / wie dz täglich Brot /  
dem seind sie jezunder zuwider wie das Gift. Der Adamant  
ist auch starck / dermassen / das er weder dem Eysen noch Feuer  
weichet. Also ein Christglaubiger / der sich in ein Bußfertiger



Stand begebē/ derselbig ist so stark/ so fest/ so verharlich in  
 der Buß/ das er sich dauon nit last bringen/ weder das Eisen  
 der widerwertigkeit/ Creuz vnnnd Leyden/ noch das Fewr deß  
 Glücks vñ Wölsfahrt/ erweicht niemand/ dan also hat er sich  
 beschloffen/ das ihn nichts solle auff der Welt von der Buß  
 abwendig machen/ weder Teufel/ weder sein eigen Fleisch/  
 noch die Welt. Nit genug das einer im Krieg vil stürm ange-  
 lassen/ die Feind oft in die Flucht geschlagen/ vñ nachmalen  
 das Försen gelt geben/ sonder bis an das End verharren. Als  
 so nit genug ist es/ etlich Jar inn der Buß arbeiten/ bis zum  
 Schweiß/ darnach ablassen/ abfallen/ sond beharlich darin  
 bleiben/ vnd die Kron der Seligkeit erlangen. Es ist auch der  
 Adamant so mächtig/ wañ ein Eysen ist neben dem Adamant/  
 so kan der Magnet sein Krafft nit erzetzen/ das Eysen nit an  
 sich ziehē/ gesetzt/ wañ der Magnet das Eysen schon albereit  
 an sich zogen so nimbt der Adamant ihm widerumb mit Ge-  
 walt. Also ist beschaffen der Buß stand/ wie ein Adamant/ das  
 die Seel zu einer Sünd gezogen/ vñ aber das Buß Leben dar-  
 zu kompt/ so muß die Sünd die Böse Gewohnheit/ die Seel  
 lassen gehn/ dan der Adamant währ ab/ das die Seel nit irrgt  
 vom Magnet/ einer Sünd überwunden werde. Wañ du sün-  
 digest tödtlich/ so würffestu alle deine Werck die du gethon/  
 dem Teufel in sein Rachen: hergegē so du Buß würckest/ hast  
 Abew/ Leid/ beichstest büßest/ so zerriest du deß Teufels Hand-  
 schrift. Der Adamant vertreibt die Forcht/ also die Buß ver-  
 treibt die Forcht der Teufel vnd der Höllen. Bil Menschē die  
 in Sünden leben vñ bis vber die Ohren stecken/ suchen welt-  
 liche Mittel/ mit pangeten/ malzeiten/ danken/ springē was  
 es dan mehr sein mag/ damit sie der Forcht vergessen/ wöllen  
 durch Frewd die Forcht der Höllen/ von jnen vertreiben/ aber  
 alles ist vergebē/ vrsach/ es ist kein mittel/ die forcht d' höllen/  
 d' ewigē pein zu vertreibē/ als die buß/ Pēnitētia expellit metus.



Vnd wie der Stein caufiert die Liebe zwischen zwey Ehevoldt/also thut die Buß/ wann der Sünder mit Gott die Ehe gebrochen. das solllicher Stein der Buß/ Gott vnd den Menschen in der Liebe widerumb vereiniget. Ja wie der Admant/ allein erweicht wirt durch ein frisches Voctblut. Also der Arme Sünder inn seiner Buß wirt erweicht inn seinem Herzen/ will sagen/ durch dz Blut Christi/ wirt das Herz wie ein Wachs/ *Liquofacta est anima mea*: das die Augen fließen/ werden zu einem fließenden Brunnen/ also/ das der büßende Mensch mit David sein Beth alle Nacht nect/ mit Petro seine Zähne vergußt/ mit Magdalena gleichfals/ damit er die Füß Christi nect vnd wäscht.

Vnd das sey gelagt von den fünff Steinen/ als vndermaect was gut/ fruchtbarliches/ vnd heylsames einer dabey kan bedencken.

## Fürstin.

**E**Y A mein liebe Schwester/ ich hab dir nun lange weil zugehört/ vnd den vilfeltigen Ruz der jez gemelten fünff Stein wol war genommen/ ich bin dessen auch in der Warheit von Herzen erfrewt worden/ wiewol du uns Frewlin etwas harts beriere hast/ doch soll es vnser Besserung sein/ im dem Pater noster hab ich vil mehr Begierd/ dann zuvor/ vnd will den selbigen einmal/ vnd ihn bezalen/ nach deinem begeren/ du solt mir auch weiter erklären vnd auflegen/ warumb der kleinen Steinlin/ so vnder die grossen vermische 50. seind/ vnd nicht minder noch mehr.

## Antwort der Kramerin.

Betrachtung  
der 50. stein-  
lin.

**E**W E R Gnaden soll wissen das die 50. Zal ein Zal ist/ des Guldin oder Gnadenreichen Jars/ das die Gelehrten ein jubil Jar nennen/ gleich als solte jederman/ ja billich/ vor Frewden auffspringen vnd jubelieren/ vnd



vnd sich von Herzen frewen/das er dasselbig Jar erlebt habe/wegen der grossen Gnad vnd Ablas/die in dem selbigen Jar geben wirt/allen denen die sich dar zu schicken vnd bereyten oder ander mittel an sich bringen/das jar hat vil Freyheiten in der alten Ehe gehabt: nemblich das alle er erbt/ verkauffte oder verlihen ligende güter: wider an den ersten rechten Erben frey ledig heim fielen. Item an dem 13. Tag nach dem aufgang der Kinder Israel auß Egypten inn die Wüstein ward in das Gesaz Gottes geben/ in zwo steine Tafeln mit der Hand Gottes geschriben.

Item wann ein Priester oder Leuit im Tempel 50. jar gedient hat/ so was er von aller Dienstbarkeit frey vñ hatten nit weniger mit andern jr vnderhaltüg. Des gleich beschicht noch heutigs Tags in Klöstern vnd Stifften/ das die so 50. Jar im Orden gestanden/ Korfrey seind. Auch dem 50. Tag der Aufferständenuß Christi des Herren/war den Apostel der heilig Geist geben.

So nun ewer Gnade dise vil gemelte Steinlin brauchet/ sollen sich inn ihrem Herzen erfreuen / das sie den heutigen Tag erlebt/ in dem sie Abewe aller ihrer Sünden ablas erworben habe/ vnd sollen Gott loben vnd preisen von grund ihres Herzen Jubilieren/das er euch dise fruchtbare Zeit/ Ja auch Krafft vnd Macht vil gutes zu thun verlihen hat/ das doch vil 1000. die jez in der Höll seind versaget/ denen dise zeit der Gnaden nicht verlihen ist/ die weder getaufft/ noch zum Christlichen Glauben kommen seind/ vnd ist glaublich/ werden sie zu der Erkandnuß des Christlichen Glaubens kommen als wir/ sie hetten ein besser vnd frömmers Leben gefiere dann wir.

Item als ewer Gnaden wol weist so seind sibden mal sibden ohn eins 50. so man dann eins darzu thut/ seind es 50. bey der sibenden zal/ verstehet man nemblich vnser ganz Leben



ben/welches in sibben Tagen verzert wirdt / da ist's nun vor  
 nöthen/das wir dz also anrichtē/damit wir von diser Arbeits  
 feligkeit zu dem 50. Jar/das ist/zu der ewigen Ruhē kommen  
 mögen/ vnd also wider keren zu vnserm Väterlichen Erbe/  
 das ist zu dem Himmereich/dz vns von dem Vatter von anbe  
 gin der Welt bereit ist / da werden wir ledig aller Schulden  
 der Natur/als von Forcht/ Kranckheit/ Tode/ vnd derglei  
 chen/die vns dann inßermehr berieren/wir werden auch dan  
 frey von aller Dienstbarkeit/ aller zerstörungen/ alle Schuld  
 wirt nach gelassen/vnd das Erb/das ist/die ewige Glory/so  
 vns Adam verlohren/wirt vns genzlich wider geben/in dem  
 Jar wirt ein ganze vollkomne Frewde Jubel/vnd Lobgesang  
 mit grosser Danckbarkeit in Gottes des Allmächtigen Ange  
 sicht sein / vnd geschicht von denen/welche allermeist/ Edel  
 gestein vnnnd Zier der Tugendten mit Nutz dar bringen/die  
 werden alhdann zum höchsten geehrt vnd in ewiger Ruhē vnd  
 Seligkeit zum würdigsten gesetzt.

### Frag der Fürstin.

**E**s benügte mich an der Auflegung der 50. Jar gar wol  
 Sag mir aber etwas zum beschluß von den Perlin biß  
 an Disem Apffel/vnnnd Crucifix/die an dem Pater  
 noster hangen!

### Der Kramerin antwort vom Crucifixlin.

**W**ann das Crucifixle ewer Finger beriert/ solle ewer  
 Gnad dardurch ermahnt werden/der Marter Chri  
 sti/vnd vnser Erlösung von dem ewigen Tode/vnd  
 wie er vns mit seiner Marter bereit hat ein Statt vnd Drif  
 in ewiger Seligkeit euch also in solchen vn der gleichē gedanc  
 ken üben vnd fleißig betrachten sein bitter Leyden vnd Ster  
 ben/ihme auch nach vermögen darumb dancken / vnnnd Lob  
 sagen/vnd bitten das es an euch nit verlohren werdt.

Von



Von den Perlin.

**B**ey den Perlin solt ir verstein den selbigen Creutzigen Christum/wann ihr sie ansecht vñ braucht/so soll euch das edel Perlin Christus Jesus in ewer Herkommen/euch mit ihme in Andacht erlustigen/vnd des gleichen auch thun/wo ihr die Perlin tragt/es sey an eweren Dreisen an Kleidern oder an anderen dingen vnd gleich thut wie auff ein zeit ein Edle fromme Fraw thet. Wan sie am Morgen auff edlen Fra- stund/vnd ihr Hembt an legt/gedacht sie mit grosser danck- wen im an- barkeit an das weis Kleid/in welchem Christus vom Herode zuehung der verspottet ward/wan sie dan die Schuch an zoch vnd breist/ Kleider. betrachet sie die Wunden Christi an seinen Fieffen mit greis- lichen Negeln durchgraben/so sie ihren vnder Rock an der seis- ten preisset/erinnert sie sich der Wunden Christi vnd der Er- offnung der Seiten mit dem Speer/so sie ihren Schlaier od- Stauch mit den Blusen heffiet/vnd sich also ziert/gedacht sie an die dornin Kron des Herren/vnd des verröreten Bluts/ das ihme vber sein heyliges Angesicht geflossen/wann sie ihr Handschuch anlegt/beherzigt sie die Negelmalen/die vnsern Seligmacher am Stamm des H. Creuz durch seine gebene- deuten Hand geschlagen worden/vnd also gieng sie nachma- len in die Kirchen/dz sol ewer G. auch einbig üben vnd brau- chen/dan es wirt der selbige mit wenig geistliche Nus bringen.

Von dem Bisem.

**B**ey dem Bisem soll E. G. gedenck/als dessen schmack Was man sich bey dem Bisem geist- lich soll er- inneren.

Mannd geruch gut ist für den bösen vergiffen Lufft den man gemeinlich zu der Zeit des Sterbens tregt sich damit zuer sorgē/auff das einē/die vñ gehet Kranckheit mit ankomē/dauo das Herz seiblich verlegt od- geschwecht möcht werden/vñ volgendts sterbe/welches doch leetlich sein muß/ weil allen Menschen ein mal auffgelegt ist zu sterben/also/vñ



vil mehr soll E. G. war nennen/das ewer edel Herz mit nichten durch böse Eingebung vergiffte vnd geschediget werde/das von es von Lieb vnd Huld Gottes daran warlich das ewig Leben steht vnd hangt/erkalte/ vnd also/ da Gott vor sey/ zu dem jünerwerenden Todt faren/ sonder euch vil mehr vor diesem zukünfftigen Vbel versorgen/ als mit Reue vnnnd Leid beichten vnnnd büffen/ anch andern löblichen / GOTT wolgefelligen Wercken/ so da seind Almusen geben/ freundsliche Handel vnnnd Wandel gegen ewer Vnderthon vñ neben Menschen auch in andern tugentsamen vñ Christlichen Leben euch stetigs üben wie dann oben vilfeltig beriert ist/ damit also dem bösen vergifften Luft/ das ist/ dem einblasen vnd eingeben des leidigen Teufels/ verruchten Welt/ vnnnd mutwilligen Fleisch mit Christlichen mittel begegnet vnnnd ewer Herz also im guten gesterckt werde. Dem allem zu ertrinnen / gehört ein grosser vnnnd starcker von Geistlichen Waaffen widerstand/ als jr euch selber bas verstand/ daß ich einfeltige Kramerin schreibe oder sagen kan. Dife jergemeinte Kleinfüge Ermanung wirt euch nit schädlich/ sonder vil mehr nuzlich sein / dann ich sie wahrlich im besten gemeint hab/ als ich dann ewern Gnaden vil jimmerwerdendes Glück vnd Heil wünsch/ vnd euch nit laste verdriessen/ das jhr in diser Schrifft/ in gemein/ als ich auch selbst/ an mehr Driehen beriert/ euch werdt üben/ daß als der Weis Salomon spricht: seind die Schläg oder Wunden des Freunds vil besser/ daß der betrogen Ruh des Feinds.

Es ist auch nicht die Gewohnheit der rechten wahren Freundt / das sie allwegen Salben anstreichen/ sondern vnder weilen wann es vonnöthen/ stupffen/ vnd das rauch herfür lehren/ auch mit freundslichen Worten hernach zu besserung ermahnen/ also habt weder ich noch jr/ dessen kein verlust so fehr jr anderst dz gütiglich von mir armē Kramerin



auff vnd aneigent wie ich dan dessen gar kein zweyfel trag/vñ wann euch noch was an meiner einfeltigen Erklärang abgieng/mögt ihr/als ich dann euch trewlich rath/Die gelehrten vnd wesen fragen als eweren Gnaden Caplan vñ Beichtigern/vnd versamenment euch selbst mit/dann es trifft nit als sein den zergenglichen Leib vnd Gut an sondern das höchste vnd immerwrende Gut/die ewigen Freud Glory/vñnd Seligkeit die man hie inn diser Welt/gwint oder verleurt/solche aber erlangen wir mit wahrem Glauben vnd Tugend/samen Leben/vñnd verlieren sie hergegen durch vnglauben vnd allerley Bosheit.

Durch waren Glaube vnd tugent sam Leben gehn hñel: durch vnglauben vnd bosheit inn die Höll.

**G**OTT der Herr verleyhe ewer Gnaden alle Wohlfahrt/bewahr euch vor allem vbel/vnd gebe euch sein Gnad beständiglich in wahrem Glauben zuuerharren/auff das jr inn seinen Göttlichen Willen allzeit bereit gefunden w. dt/vñ nach disem zergenglichen Leben mögt mit Freud ein gehn in das ewig Vatterland.

Vnd also will ich euch gnädige Fürstin das Vater noster zu lauffen vnd brauchen geben/allein vmb einen guten/ sitten/Seligen willen/Gott damit zu dienen/auch für die allgemeinen Christlichen Kirchen zu bitten: auff das wir alle mit einander leben hie inn Gnaden vñnd dorten ewiger Glory vñnd Seligkeit.

A. M. E. N.

§

G 3:

Ein